Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 262. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 7. Juni 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hannover, 6. Juni. Minister v. Borries ist in Anbetracht seiner Verdienste in den Grafenstand erhoben worden.

Paris, 5. Juni. Der Hof ist nach Fontainebleau abgereist.

Paris, 5. Juni, Abends. Der König von Neapel hat französische Vermittelung nachgesucht, die französische Regierung hat hierauf erwidert, sie müsse zuvor die Basen kennen lernen, welche Neapel annehmen würde. — Bisher hat keinerlei offizielle Depesche die Nachricht von der Wiederaufnahme des Bombardements von Palermo bestätigt. — Eine vom 3. Juni datirende Depesche des vor Palermo liegenden, englischen Admiral Mundy meldet von einer Verlängerung des Waffenstillstandes. — Nach einer vom 4. Juni datirenden Depesche des englischen Gesandten in Neapel, Elliot, dauern die Unterhandlungen über die Räumung Palermo's abseiten der neapolitanischen Truppen fort. — Wie aus Marseille berichtet wird, sind daselbst Transportschiffe zum Transporte neapolitanischer Truppen gechartert.

Paris, 5. Juni. Die „Patrie" meldet, daß den letzten Nachrichten aus Sicilien zu Folge die Capitulation noch nicht unterzeichnet war, der Waffenstillstand aber bis zum 12ten d. M. verlängert worden wäre.

Paris, 6. Juni, Abends. Hier eingetroffene telegraphische Nachrichten versichern, daß der Waffenstillstand zwischen den neapolitanischen Truppen und den Insurgenten in Palermo auf unbestimmte Zeit verlängert werden solle. Einem Gerüchte zu Folge würde die Angelegenheit in das Stadium der Unterhandlungen treten.

Marseille, 5. Juni. Wir haben Nachrichten aus Neapel vom 2. Juni. Berichte, welche von dem französischen Geschwader bei Palermo herrühren, melden, daß der Waffenstillstand bis zum 5. d. M. dauern sollte. — Die Wuth der Bevölkerung während des Kampfes ist unbeschreiblich gewesen; man schleuderte, in Ermangelung anderer Waffen, selbst die kostbarsten Möbel auf die Truppen.

Man versichert, der König habe die französische Vermittelung auf der Basis einer besonderen Regierung Siciliens angenommen.

Nach anderen Berichten hat General Letizia am 2. Neapel verlassen, um sich nach Palermo zu begeben, wohin er die Ordre zur Verlängerung des Waffenstillstandes bringt.

In Neapel sind am 1. d. M. 500 Verwundete angekommen. Die verwundeten Garibaldianer werden von den Damen Palermos verpflegt. Garibaldi selbst beweist den Offizieren, welche in seine Hände fielen, alle Rücksichten. Die im königl. Schlosse eingepferchten Truppen leiden außerordentlich. Ihre Stellung wird von den benachbarten Höhen beherrscht.

Genua, 5. Juni. Garibaldi schloß den Waffenstillstand, weil es ihm an Munition fehlte. Die Insurgenten sollen in dem Finanz-Palast viel Geld gefunden haben. Die neapolitanischen Truppen schossen ohne Erbarmen auf Frauen und Kinder.

Turin, 3. Juni. Zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge sollen abermals 300,000 Lire bewilligt werden. Man spricht von Mamiani's Ersetzung durch Buoncompagni. Gestern wurde der Brigade Savoyen ein Tagesbefehl mit Ankündigung der bevorstehenden Entlassung vorgelesen.

Mailand, 4. Juni. Auch hier wurden mehrere Priester nach der Citadelle gebracht.

Konstantinopel, 6. Juni. Der Minister des kaiserl. Privatschatzes und der Münze, Muchtar Pascha, ist an Stelle Hassib Paschas zum Finanzminister ernannt worden und wird durch den bisherigen Minister ohne Portefeuille Chefik Pascha ersetzt. Theodor Baltazzi ist gestorben.

Preußen.

Berlin, 6. Juni. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Den katholischen Religionslehrer an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Dr. Schlünkes, zum Regierungs- und Schul-Rath bei der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von Schwerin hier eingetroffen und hat im königlichen Schlosse zu Charlottenburg Wohnung genommen. (St.-A.)

Berlin, 6. Juni. [Direktor Stieber.] Wie die „N. Hanov. Ztg." meldet, soll Direktor Stieber als Direktor der Straf- und Gefangen-Anstalt nach Breslau versetzt werden in Stelle des Direktors Stephan, der in gleicher Eigenschaft nach Rawitsch kommt. Der Staatsanwalt Nörner wird, demselben Blatte zufolge, wie verlautet, auf seinen eignen Wunsch, zum Rechtsanwalt beim hiesigen Stadtgericht ernannt werden und den Titel als Geheimer Justizrath erhalten. (Daß Herr Nörner um eine solche Stellung nachgesucht hat, ist wenigstens sicher.)

— Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent und Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm werden heute Abend 10¼ Uhr aus der Provinz Preußen wieder hier eintreffen.

Königsberg, 5. Juni. [Weiterer Bericht über die Festlichkeiten.] Heute in der Mittagszeit hatten sich die höchsten Civil- und Militärbeamten zum Empfange Ihrer kgl. Hoh. des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm eingefunden. Die Stabsoffiziere des 1. Inf.-Regts. waren erschienen, um dem Prinzen Friedrich Wilhelm die seit Höchstseiner Ernennung zum Chef des 1. Inf.-Regts. *) gefertigten Uniformstücke des Regiments zu überreichen. Der Festzug kam gleich nach 2½ Uhr, gezogen von der Locomotive „Rominte", an. Mit demselben trafen außer Ihren kgl. Hoh., Ihre Exc. die Herren Minister, der kommandirende General v. Werder, der Ober-Präsident Wirkl. Geh. Rath Dr. Eichmann und mehrere der russischen Generale hier ein. Der größeste Theil der zur Fahrt eingeladenen Herrschaften war bereits in der Nacht zuvor mittelst Extrazuges hierher zurückgekehrt. Der Prinz-Regent schien heiter und froh gestimmt, Höchstderselbe unterhielt Sich mit mehreren der Anwesenden, und schien das Blumenwerfen der auf dem Balkon versammelten Damen huldreich aufzunehmen. Der Prinz Friedrich Wilhelm nahm die ihm dargereichten Uniformstücke höchst freude- und liebevoll entgegen, begab sich sogleich nach den kgl. Empfangsgemächern und wechselte hier die Kleidung. Als der Prinz-Regent sich dem auf dem Bahnhofe zahlreich versammelten Publikum zeigte, erscholl ein donnerndes Hoch. Höchstderselbe mußte eine ganze Weile in dem Wagen warten, bis der Prinz Friedrich Wilhelm erschien, der seinen erlauchten Vater sichtlich überraschte, als dieser ihn in der neuen Uniform gewahrte. Als auch der Prinz in den Wagen gestiegen war und der Herr kommandirende General v. Werder auf dem Rücksitze Platz genommen hatte, erfolgte die Abfahrt. Ihre kk. Hoheiten begaben sich jedoch nicht, wie allgemein vermuthet wurde, nach dem Börsenlokal, wo die Kaufmannschaft zum Empfange der königlichen Herrschaften bereit stand, da die, wenn auch nicht nach Pillau, so doch bis hinter Holstein eine Strecke ins Haff projektirte Festfahrt unterblieb, wahrscheinlich des unfreundlichen regnichten Wetters wegen. Die Dampfschiffe „Ostsee", „Frisch" und „Schnell" lagen festlich geschmückt und geheizt an der grünen Brücke, überhaupt war Alles zur Fahrt vorbereitet. Daß dieselbe auf den Wunsch Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten nicht stattfinden sollte, wurde dem Vorsteher der Kaufmannschaft eröffnet, auch daß Ihre kk. Hoheiten Höchstsich um halb 6 Uhr im Junkerhofe zu dem Diner einfinden würden. (K. Z.)

*) Nachdem der Prinz zum Chef des 1. Inf.-Regts. ernannt worden war, telegraphirte Hochderselbe die Nachricht alsbald seiner hohen Gemahlin, der Prinzessin Friedrich Wilhelm nach Berlin. Ihre kgl. Hoh. war, wie wir erfahren, darauf so huldvoll, den Soldaten des 1. Regiments, der beim Lehrbataillon in Potsdam steht, zur Tafel zu laden.

[Die Verzögerung der Arbeiten zur Fortführung der russischen Bahnen bis zur preußischen Grenze] hat, wie die „B. u. H.-Z." vernimmt, in Anständen ihren Grund, über deren Beseitigung bei Gelegenheit der jetzt stattfindenden Eröffnungsfeier der Eydtkuhner Bahn verhandelt werden wird. Diese Unterhandlungen hatten schon früher begonnen, wurden jedoch durch die Abwesenheit des königl. Generalkonsuls zu Warschau, Grafen Eulenburg, unterbrochen.

Deutschland.

Aus Schleswig-Holstein, 4. Juni. [Die Schwäche des Bundestags und die Stärke Dänemarks.] Nachdem die Bundesversammlung über ein Jahr hindurch der dänischen Regierung in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit völlig freie Hand gelassen hatte, faßte dieselbe in ihrer Sitzung vom 8. März d. J. den Beschluß, „daß, obwohl die dänische Regierung noch immer die durch den Bundesbeschluß vom 11. Febr. 1858 festgestellten Verpflichtungen nicht erfüllt habe, dennoch einstweilen von dem durch Bundesbeschluß vom 12. August 1858 bereits eingeleiteten bundesgesetzlichen Exekutionsverfahren unter der Bedingung Abstand zu nehmen sei, daß bis zur Herstellung eines definitiven, den Zusicherungen von 1851 und 1852 entsprechenden Verfassungszustandes, in Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen Bundesländer mit den übrigen Theilen der Monarchie, für die Dauer des Zwischenzustandes, alle Gesetzvorlagen, welche dem Reichstage zugehen, auch den Ständen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg unterbreitet werden, und kein Gesetz über gemeinschaftliche Angelegenheiten, namentlich auch in Finanzsachen, für die Herzogthümer erlassen werde, wenn es nicht die Zustimmung der Stände dieser Herzogthümer erhalten hat." — Die so eben erschienene Nummer der amtlichen „Dep. Tid." beweist klar und evident, daß die dänische Regierung durchaus nicht gewillt ist, diesem Bundesbeschlusse nachzukommen. Ohne nämlich den holsteinischen Ständen auch nur irgend welche Vorlage gemacht zu haben, publizirt die Regierung so eben das Finanzgesetz für die ganze Monarchie für das Finanzjahr 1860–61, in genauer Uebereinstimmung mit den vom dänischen Reichsrathe in seiner jüngsten Session gefaßten Beschlüssen. Dem Herzogthume Holstein werden demgemäß alle Lasten auferlegt, die es dem dänischen Reichsrathe beliebt hat zu genehmigen, und da die vom Reichsrathe für den dänischen Gesammtstaat bewilligten Ausgaben die auf über 12 Millionen Reichsthaler sich belaufenden Einnahmen aus Zöllen, Domänen u. s. w. um mehr als 4 Mill. Rthlr. übersteigen, so wird dem Herzogthume Holstein auferlegt, aus seinen besonderen Einnahmen die Summe von 903,880 Rthlr. für die „gesammtstaatliche" Kasse zuzuschießen. — Was wird die Budesversammlung zu diesem übermüthigen und maßlosen Trotze des dänischen Ministeriums sagen? In so dreister und flagranter Weise hat die dänische Regierung noch niemals einem Bundesbeschlusse zuwider zu handeln sich erlaubt; wird der deutsche Bund diese Mißachtung seines Beschlusses vom 8. März d. J. ruhig hinnehmen? — Man hatte erwartet, daß der Zuschuß Holsteins zu den gesammtstaatlichen Ausgaben sich im nächsten Jahre niedriger stellen werde. Statt dessen hat die Regierung, in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des dänischen Reichsraths, den Zuschuß Holsteins, der 1859–60 756,193 Rthlr. betrug, für 1860–61 auf 908,880 Thlr. erhöht! Und selbst für diese Erhöhung hält man es für ganz überflüssig, die Zustimmung der holsteinischen Stände einzuholen! In gleicher Weise ist der Zuschuß des Herzogthums Schleswig von 558,926 Rthlrn. auf 694,427 Rthlr. erhöht worden.

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. [Eine seltsame Geschichte.] Im Amtsblatt der „Wiener Zeitung" war vorgestern unter den amtlichen Inseraten zur großen Verwunderung des Publikums eine gerichtliche Aufforderung zu lesen, durch welche Herr Moritz v. Haber über eine gegen ihn gerichtete Klage der hiesigen Creditanstalt für Handel und Gewerbe auf Zahlung von beiläufig 55,000 Fl. vor das niederösterreichische Handelsgericht geladen und ihm, da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt sei, ein Curator absentis bestellt wird. Den verschiedenen Voraussetzungen, welche sich auf diese Vorladung gründeten, tritt nun die klagende Creditanstalt selbst, in deren Verwaltungsrath sich Herr Ludwig v. Haber, ein Bruder des Geklagten, befindet, in hiesigen Abendblättern heute mit der Erklärung entgegen, daß Herr Moritz v. Haber wider das Klage-Begehren einen Compensations-Anspruch geltend mache, daß deshalb die Sache der richterlichen Entscheidung unterzogen worden sei, daß aber weder die klagende Anstalt noch deren Vertreter eine Edictal-Vorladung begehrt hätten. Damit ist allerdings einigen „Mißverständnissen vorgebeugt". Allein man begreift nicht, wie das Handelsgericht, dem als solchem doch der hohe Werth kaufmännischer Ehre klar sein sollte, dazu kam, ohne weiteres zu glauben, oder vorauszusetzen, daß M. v. Haber's gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt sei. Hier weiß Jedermann, daß Hr. v. Haber sich derzeit in St. Petersburg befindet, er hat aus der Reise kein Hehl gemacht, ja der Zweck dieser Reise ist geradezu notorisch. Schwerlich hat die Credit-Anstalt oder deren Anwalt in der Klage die Behauptung aufgestellt, daß Herr v. Haber sich heimlich aus Wien entfernt habe und seinen jetzigen Aufenthalt verhehle. Wäre aber diese Behauptung gemacht worden, so durfte das Gericht sie nicht ohne Weiteres für richtig halten und mit der Edictalvorladung vorgehen, sondern mußte sich von ihrer Richtigkeit vorerst auf dem im Gesetz vorgeschriebenen Wege überzeugen. Warum das nicht geschehen ist, wird nicht aufgeklärt.

[Zur Presse.] Die augsb. „A. Z." meldet, daß schon seit einiger Zeit der Sectionsrath im Ministerium des Aeußern, Frhr. Max v. Gagern (ein jüngerer Bruder Heinrichs v. Gagern, auch Mitglied der frankfurter Nationalversammlung, früher in niederländischen Diensten), die oberste Leitung der Preßangelegenheiten erhalten hat. — Herr Wit von Dörring ist so erkrankt, daß er die Geschäfte abgeben mußte.

Italien.

[Der Kampf in Sizilien.] Der „Corriere Mercantile" veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Operations-Journal Garibaldi's bis zum 26. Mai: 8. Mai, Ankunft und Abfahrt von Talamone wegen Einnahme von Munition und Kohlen. 9., Ankunft und Abreise von San Stefano wegen Kohlen. 11., Ankunft in Marsala und Landung mit Allen und Allem, Munition und vier Geschützen. 12., Bivouac zu Gran Pancaodo bei Salemi. 13. u. 14., Bivouac zu Salemi und Concentration der insurrectionellen Streitmacht, etwa 4000 Mann. 15., Marsch und Kampf außerhalb Calatafimi, zu Monte di Pianto Romano, gegen 3500 Neapolitaner unter General Landi; 128 Verwundete und 18 Todte unsererseits; Wegnahme eines Berggeschützes, die Königlichen aus fünf gut vertheidigten, furchtbaren Stellungen gejagt. 16., Landi räumt Calatafimi, welches wir besetzen; Landi leidet auf dem Rückzuge furchtbar durch die Insurgenten von Partenico und Borghetto. 17., Abgang nach Alcamo. 18., Abgang nach Partenico; am selben Tage Fortsetzung des Marsches auf Palermo. 19., anhaltender Regen; Bivouac. 20., Marsch auf Poppio, um die königlichen Truppen von Monreale herbeizulocken, und Manöver, um die Streitkräfte aus Palermo zu entfernen; es gelang theilweise. In der Nacht marschirte man auf Perreo; die Geschütze wurden auseinander genommen und während eines heftigen Regens auf abscheulichen Fußsteigen getragen. 21., Morgens, Ankunft in Parco, Rückkehr nach Monreale, Anstalten, um auf Palermo zu marschiren. 24., drohender Angriff durch mehr als 10,000 Mann; Widerstands-Maßregeln, um sie herzulocken; Beginn des Angriffs; Rückzug unsererseits, um sie nach Corleone hinzulocken und die Artillerie zu demaskiren, während wir auf anderen Wegen nach Palermo rücken. 25., Ankunft in Marnico; es ist uns gelungen, die Königlichen nach Corleone hin vor unsere Artillerie zu bringen; Abends Marsch nach Misilmeri; Ankunft um Mitternacht; Bivouac. 25. u. 26., heller Tag, die Blessirten befinden sich wohl. Misilmeri, 26. Mai.

Wenn man den letzten in Paris angekommenen Depeschen Glauben beimessen darf, so war das Feuer nach Wiederbeginn des Kampfes in Palermo auf beiden Seiten äußerst lebhaft, und die Kasernen waren mit Verwundeten angefüllt. Die Gründe, welche die Ausführung der Capitulation verhinderten, werden verschieden angegeben. Nach den Einen war es der König, der die Capitulation verworfen, nach den Anderen konnten sich Garibaldi und General Lanza wegen der Bedingungen der Capitulation nicht einigen. Der neapolitanische General soll nämlich verlangt haben, seine Truppen mit Sack und Pack abziehen zu lassen, während Garibaldi, der Waffen und Zubehör nöthig hat, nicht darauf eingehen wollte. Nach den Depeschen der „Patrie" bot der Kampf einen sehr ernsten Charakter dar. Die Zahl der Insurgenten hatte bedeutend zugenommen, und die Dampf-Fregatten Parthenope und Amalfi (von der königlichen Marine) kreuzten ihr Feuer mit dem der Forts am Meere. Privatbriefe aus Neapel melden, daß nach dem ersten Bombardement bereits ein Drittel der Stadt vollständig zerstört war. Die Zahl der bis dahin in Palermo Gefallenen geben diese Briefe — aber wohl übertrieben — auf 10,000 Menschen an.

Der „Moniteur Universel" spricht in einem vor Eintritt der letzten Wendung geschriebenen Artikel die Ueberzeugung aus, daß Palermo gegen einen Angriff von der Landseite durchaus nicht zu halten gewesen sei; ebenso nutzlos erscheint es ihm, wenn sich die neapolitanischen Truppen, wie es jetzt der Fall ist, im kgl. Palaste vertheidigen wollen, „der in keiner Weise zur Vertheidigung geeignet ist und der sie nur in eine Lage bringen würde, wo sie ihre Verbindung mit dem Hafen verlieren müßten". Uebrigens sind auch die Hafenbatterien, nach dem Urtheile des „Moniteur", „ziemlich mittelmäßig" und Castellamare, das den Hafen beherrscht, „kann gegen Batterien, die an der Favorita aufgestellt sind, nicht lange Stand halten, denn diese Stellung beherrscht dasselbe; ist Garibaldi im Besitz von Artillerie, so wird er in kurzer Zeit die kgl. Truppen in die Nothwendigkeit versetzen, diese Position zu nehmen." Der „Moniteur" setzt hinzu: „Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Neapolitaner gehofft haben, die Werke am Meere lange genug zu halten, um sich einschiffen und die Stadt bombardiren zu können; daß sie aber, da sie die Nutzlosigkeit dieses letzteren Verfahrens erkannt, den Beschluß gefaßt haben, der in den letzten Depeschen angezeigt ward. Es steht zu hoffen, daß der Gang der Dinge ein solcher gewesen, denn ein Kampf in der Stadt würde nur zu einem nutzlosen Blutvergießen und zur Zerstörung von herrlichen Gebäuden geführt haben, namentlich zu der der kgl. Kapelle, eines Gebäudes vom höchsten Kunstwerthe, welches zu Grunde gerichtet wäre, wenn der kgl. Palast angegriffen, vertheidigt und in Brand gesteckt worden wäre, wie anfangs gemeldet wurde."

Frankreich.

Paris, 4. Juni. [Die Zusammenkunft des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich mit der Kaiserin von Rußland.] Ein Augenzeuge entwirft mir von der Zusammenkunft des Kaisers mit der verwittweten Kaiserin von Rußland folgendes Bild. Lyon war halb im Festgewande, halb aber hatte es jene gleichgiltige Physiognomie nicht aufgegeben, die großen Geschäftsstädten eigen ist. Die Straßen, durch welche die Kaiserin-Mutter und das französische Herrscherpaar kommen sollten, waren festlich geschmückt; in den Vorstädten und selbst in den die fürstlichen Wohnungen umgebenden Straßen, sah es, wie immer, lyonisch düster und schmutzig aus. Der Reisende hatte in Lyon nicht jene Vorboten des Südens angetroffen, die sein Klima sonst von dem pariser unterscheiden; es regnete und stürmte dort gerade wie in Paris seit nunmehr zwei Monaten. Daß etwas im Werke war, sah man an dem Hin- und Herreiten jener originellen und etwas komischen Gestalt des alten Marschalls Castellane, der mit der Lorgnette vor einem Auge, kam, sah und — befahl, selbst wo Nichts zu befehlen war. Freitags um 4 Uhr wogten die Massen durch die Rue Imperiale, über den Theater-Platz und die Plätze Ferraux und Bellecourt, um den Eisenbahnhof zu belagern. Der alte Marschall und Graf Kisseleff waren der Kaiserin von Rußland bis Marseille entgegengereist, wo sie, wie es scheint, kein besseres Wetter gefunden hatten. Die Großfürstin Helene wartete bereits in Lyon. Der Bahnhof war prachtvoll ausgeschmückt. Ueberall Fahnen, Adler und goldverbrämte Teppiche. Im Empfangs-Saale standen Thronsessel unter kaiserlichen Baldachinen. Nach und nach kamen an: der Rhone-Präfekt, die Großfürstin Helene mit Gefolge, die kaiserlichen Galawagen, die man eigens, mittelst Eisenbahn, von Paris herübergeschafft hatte. Um 6 Uhr langte die Kaiserin-Mutter im Bahnhofe an. Der Marschall, der neben ihr Platz genommen hatte, sprang behende aus dem Wagen und reichte der hohen Frau die Hand. Trotz sichtbarer Ermüdung schritt die Kaiserin mit dem ihr eigenen majestätischen Wesen, und eine Menge kleiner Dienste graziös zurückweisend, in den Empfangssaal. Hier wurde die sehr vornehme russische Gesellschaft zum Handkuß zugelassen. Der Präfect, Senator Waïsse, reichte der Kaiserin zu einem Rundgange den Arm, und hierauf begab sich Ihre Majestät in das für sie vorbehaltene Hotel de l'Univers. Mittlerweile war es Nacht geworden, und man fing an, die Häu-

ser und besonders die öffentlichen Gebäude zu illuminiren. Um halb 9 Uhr führte der pariser Zug das französische kaiserliche Paar in den Bahnhof. Auch hier war wieder der unermüdliche Marschall zugegen. Die hohen Gäste begaben sich sofort in das Stadthaus und zeigten sich während der Illumination, unter lebhaftem Zuruf, auf dem Balkon. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser mit der Kaiserin zum Besuche nach dem Hotel de l'Univers. Man erzählte sich am andern Tage in der Stadt, daß die Zusammenkunft einen überaus freundlichen, ja herzlichen Charakter gehabt habe, daß die beiden Kaiserinnen einander umarmt hätten und daß der Kaiser sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen, den hochseligen Kaiser Nikolaus nicht persönlich kennen gelernt zu haben. Napoleon III. hat seine Sympathien für den verstorbenen Zaren in der That nie verleugnet, und ein Theil davon ist auf den Kaiser Alexander II. übergegangen. — Das Erste, was der Kaiser am andern Tage besuchte, waren die Kasernen; dann kam der Park und der Rhone-Damm an die Reihe. Nach einer Visite bei der Großfürstin Helene, holte der Kaiser die Kaiserin-Mutter zum Frühstück ab, und nach demselben begleitete er die erhabene Wittwe Nikolaus I. zum Genfer Bahnhofe, wo noch eine längere Unterhaltung stattfand. Um 3 Uhr verließ der Hof bereits wieder Lyon. — Wenn man bedenkt, daß das wichtigste der verhängnißvollen Gespräche des Kaisers Nikolaus mit Sir George Hamilton Seymour gerade während einer Soiree der Großfürstin Helene stattgefunden hat, und daß der Kaiser aus der von ihm angeregten Krisis nicht mehr lebend hervorgegangen ist, so wird die Phantasie bei den so eben beschriebenen Vorgängen lebhaft angeregt. Das Sprüchwort „Noblesse oblige" hat wohl nie eine tragischere Bedeutung gehabt, als auf diesen Fall angewendet, wo die Höhe des Ranges eine desto tiefere Seelenstärke erforderte.

Großbritannien.

London, 3. Juni. [Gegen Frankreich.] Auch der ministerielle „Observer", der sonst Frankreich und dem Kaiser der Franzosen gegenüber eine ziemlich sorglose und vertrauensvolle Miene zeigte, ist in Folge der Friedensrede des Hrn. Fould von einen gelinden Kanonenfieber befallen worden. „Der friedliche Ton der von Hrn. Fould zu Tarbes gehaltenen Rede", bemerkt er, „wird leider wohl wenig dazu beitragen, die Befürchtungen derer zu beschwichtigen, welche in dem Ehrgeiz des zweiten Kaiserreiches das Wiederaufstehen jener napoleonischen Ideen erblicken, die, nachdem sie jeden Thron in Europa erschüttert hatten, schließlich den Sturz des ersten Kaiserreiches herbeiführten. Vergebens plaidiren die schwungvollen Perioden des Ministers gegen die unerbittliche Logik der Thatsachen. Wir brauchen bloß auf die Zeit vor einem Jahre zurück zu blicken, um eben so starke Betheuerungen der Uneigennützigkeit, ein eben so entschiedenes Ableugnen jedes Gedankens an Gebiets-Vergrößerung und eben so beredte Vorwürfe gegen die Verlästerer Frankreichs, gegen diejenigen, welche den Charakter der einzigen Nation, die für eine Idee Krieg führt, nicht begreifen können, zu finden, wie sie in den Worten enthalten sind, die neulich wie Oel auf die tobenden Wellen gegossen wurden, welche sich darum doch nicht legten. Und was ist das Ende vom Liede gewesen? Die Einverleibung Nizza's und Savoyens, der Erwerb eines lumpigen Pfundes Fleisch, das man einem wehrlosen Schuldner ausgeschnitten hat, der Verkauf französischen Blutes, die Verschacherung französischer Ehre zu dem Zwecke, die erbärmlichste National-Eitelkeit zu befriedigen, und das kläglichste Buhlen mit der Eroberungssucht, welches Europa in unserem Zeitalter erlebt habt. Wir haben keine Lust, diese dunkle Seite der Geschichte wieder aufzuschlagen, und wollen gern die Todten ihre Todten begraben lassen. Als die Frage Tag für Tag im Parlamente erörtert wurde, sprachen wir uns gegen die Fortdauer einer nutzlosen und erbitternden Diskussion aus, welche doch zu keinem praktischen Resultate führen konnte. Wenn man uns aber unseren Mangel an Vertrauen zu der Hochherzigkeit jenes großen Fürsten vorwirft, dessen Wort sich als ein gebrochenes Rohr erwiesen hat, wenn man uns an seine Uneigennützigkeit erinnert, an seine Erhabenheit über alle niedrigen und schmutzigen Rücksichten, an seinen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit der ganzen Welt zu leben, dann muthet man unserer Langmuth doch zu viel zu, und die anstandshalber beobachtete Heuchelei der diplomatischen Zurückhaltung bricht unter der furchtbaren Schwere der Last zusammen. Wir wünschen keinen Krieg mit Frankreich. Wir würden ein solches Ereigniß als das größte Uebel betrachten, das beide Nationen befallen könnte. Wir fühlen aber, daß wir der Möglichkeit eines Krieges ins Gesicht blicken müssen, wenn wir unsere Selbstachtung als Nation behaubten wollen und nicht gesonnen sind, unsere Stellung unter den Völkern der Erde aufzugeben. Während wir nun kein Vertrauen auf die amtlichen Erklärungen der französischen Regierung setzen können, möchten wir uns doch gern der Hoffnung überlassen, daß der Beherrscher des französischen Volkes endlich zur Erkenntniß des Mißgriffs gelangt sei, zu dem er sich durch einen rastlosen und zügellosen Ehrgeiz hat verleiten lassen. Wenn das der Fall ist, so muß sich die Reue in Thaten und nicht in Worten zeigen. Es ist in diesem Augenblicke die Gelegenheit geboten, die Aufrichtigkeit seiner Absichten zu beweisen. Italien, das auf dem Punkte steht, das Joch einer jahrhundertlangen Knechtschaft abzuschütteln, verlangt nur, daß man ihm freie Hand läßt, um sein Werk zu verrichten. Wenn es dem Kaiser der Franzosen darum zu thun ist, daß die Ereignisse der letzten sechs Monate vergessen werden, wenn er jenes Gebäude des Vertrauens wieder aufführen will, welches er durch seine eigenen Handlungen zertrümmert hat, **so braucht er bloß nicht gegen die Freiheit Italiens zu intriguiren,** und er braucht bloß in Rom und Neapel jene gewundenen Wege zu vermeiden, welche ihm in Florenz und Bologna so wenig Ehre und Vortheil eingetragen haben. **Es ist eines großen Herrschers unwürdig, sich darüber zu beklagen, daß man ihm nicht traue. Seine Handlungen, nicht seine Worte, müssen sein Schild gegen die Pfeile der Verleumdung sein.** Frankreich hält das Schicksal Europa's in Händen. Es hängt von seinem Willen ab, ob der Friede, der mit unbedeutenden Ausnahmen jetzt beinahe ein halbes Jahrhundert gedauert hat, erhalten bleibt oder zerstört wird. Kann Frankreich uns tadeln, wenn wir, wo so gewaltige Interessen auf dem Spiele stehen, mehr auf Thaten als auf Worte sehen?"

α **Breslau**, 7. Juni. Gestern ist der Geh. Ober-Regierungs-Rath und vortragende Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Knerk, wie es heißt, in Angelegenheiten der hiesigen Universität, hier angekommen. Die Anwesenheit des Herrn Ministerial-Raths dürfte sich auf einige Tage erstrecken.

Breslau, 7. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kl.-Groschengasse Nr. 23, ein hölzernes Kästchen, in welchem sich 80 Thaler, in Ein- und Zweithalerstücken bestehend, befanden. Nikolaistraße Nr. 44, ein Palmbaum, im Werth von 7 Thlrn. Junkernstraße Nr. 6, aus dem Hofe ein rothblasser langhaariger Wachthund.

Verloren wurde: Ein goldenes, mit 2 Porträts verziertes Armband; ferner die Freiburger Eisenbahnaktie Nr. 18,266 über 200 Thlr. und ein Maulkorb, an welchem sich die Steuermarke Nr. 1584 befand.

Gefunden wurden: ein Paar silberne Ohrgehänge, eine silberne und eine unechte Busennadel; ferner ein großer eiserner Reifen und endlich 10 Packete junge Fichten- und Kiefern-Bäumchen.

[Unfall.] Am 5. d. Mts. Morgens stürzte im Gehöft des Hauses Zwingergasse Nr. 6 beim Anfahren von Mauer-Ziegeln ein Hürdlerpferd in die daselbst angebrachte, nicht gehörig verdeckte Kalkgrube. Das Thier erlitt zwar keine erheblichen Beschädigungen, dagegen war das Herausschaffen desselben aus der Grube mit nicht geringer Mühe und Anstrengung verbunden.

Angekommen: Gen. der Inf. u. Gen.-Insp. d. Militär-Erzieh.-Wesens v. Peucker. Geh. Ob.-Reg.-R. v. Knerck a. Berlin. Kgl. Hofschauspieler Dessoir a. Berlin. (Pol.-Bl.)

✉ **Liegnitz**, 5. Juni. [Wollmarkt.] Der heutige Wollmarkt hierselbst bot viel rege Kauflust. Es waren circa 500 Centner meist Bauern- und kleine Dominial-Wolle in loco. Bereits in den Vormittagsstunden war sämmtliche zu Markt gebrachte Wolle verkauft. Die Preise hatten sich gegen voriges Jahr bedeutend gesteigert, so daß manche Verkäufer 15—17 Thlr. pr. Ctr. mehr als im vor. Jahr erhielten. Ordinäre Wollen wurden mit 75 Thlr. pr. Ctr., bessere Bauernwollen mit 80—88 Thlr. u. Dom.-Wollen mit 90—95 Thlr. bezahlt. Es befanden sich hier Käufer aus Guben, Spremberg, Goldberg, Cottbus, Finsterwalde, Sommerfeld, aus den Niederlanden, vom Rheinlande, aus Hamburg und Breslau. Die Verkäufer waren sämmtlich aus der Umgegend. Der Markt war deshalb nicht mit Waare überfüllt, weil schon viel Wolle vorweg aufgekauft und dieselbe in den Häusern niedergelegt war, auch manche Partie von dieser Wolle ward am heutigen Markt verkauft.

Oe. **Breslau**, 2. Juni. [Zweiwöchentlicher Bericht aus dem Handwerker-Verein.] Donnerstag den 24. v. M. sprach Hr. Privatdocent Dr. Grünhagen in seinem Vortrage über die Ereignisse und geschichtlichen Zustände, welche den siebenjährigen Krieg einleiteten. — Die vorfindlichen Fragezettel betrafen zum großen Theile Vereinsangelegenheiten. — Am Pfingstmontage fiel die Versammlung aus. Dagegen erfreute die gesellige Zusammenkunft (letzten Donnerstag im Monat) Hr. Privatdocent Dr. Karow durch einen Vortrag, worin er, anschließend an sein früheres, die deutschen Dichter von Uhland abwärts in kurzen Lebensumrissen und mehrfachen Proben aus ihren Dichtungen vorführte, und zwar insbesondere Herwegh, Prutz, Freiligrath und Kinkel. Außerdem bot der gesellige Abend, bei sehr starker Betheiligung von Mitgliedern wie von weiblichen u. a. Gästen, wiederum des Unterhaltenden und Ergötzlichen sehr vieles, und namentlich erntete die Gesangsklasse, die seit ihrer Pause sehr fleißig gewesen, wohlverdiente Lorbern. Auch der Gast mit der steyrischen Zither ließ sich, begleitet von Guitarre und Violine, wiederum hören. — Zu Reimers anatomischem Wachspräparaten-Kabinet sowohl, wie zu Sattlers Kosmoramen ist den Mitgliedern des Vereins der Zutritt unter begünstigenden Bedingungen eröffnet worden. (Das Nähere hierüber beim Vorsitzenden). — Den Vortrag an künftigem Montage wird Hr. Bernhold, Lehrer der Handlugswissenschaften, über gewerbliche Buchführung halten.

Hirschberg, 4. Juni. [Dem Gewerbeverein] wurde, da er wegen der eingetretenen Sommer-Ferien mehrere Wochen keine Sitzung gehalten hatte, der Hauptinhalt einer ganzen Menge von Zeitblättern mitgetheilt. Man kann annehmen, daß in Fabriken unserer Stadt wohl an 60,000 Scheffel Aepfel, welche zum Theil aus weiter Umgegend hergeführt, und im Freien zu ganzen Bergen aufgeschüttet sich emporthürmen, zu Aepfelwein alljährlich verarbeitet werden. Verwendung von Maikäfern kam zur Sprache. Man beabsichtigt, eine feil gebotene Elektrisir-Maschine für Verein und Gewerbe-Schule zu kaufen. Prorektor Ender wird deren Werth erst untersuchen. Auf Anlaß und Grund der Statuten des Vorschußvereins von Oels hielt Chemiker Lucas aus Kunnersdorf einen Vortrag über derartige Vereine, dieselben von allen Seiten beleuchtend. Die neulich eröffnete Aussicht, das Exemplar einer Draisine vorzuzeigen, hatte sich heute noch nicht verwirklichen lassen. Fälschlich spricht man das Wort französisch aus, als wäre die damit bezeichnete Fahr-Maschine eine aus dem Französischen ins Deutsche übersiedelte. Superint. Nagel, vor Jahrzehenden damit durch eigenen Gebrauch vertraut, erklärte, sie wäre ein deutsches Erzeugniß, die Erfindung des Forstmeisters v. Drais in Mannheim, und bedauerte, daß man in ihrer Fortbildung auf halbem Wege stehn geblieben sei, und dieselbe allzu voreilig in die Rumpelkammer verwiesen habe. Er ist einigemale ohne große Anstrengung und Beschwerde auf ihr binnen weniger als einer halben Stunde von hier nach Warmbrunn gefahren. Freilich hat er seine Fahr-Gelegenheit aus Mangel an Kraft und Gelenkigkeit — unter den Arm nehmen müssen, um bei den „drei Eichen" über den bekannten kleinen Hügel hinweg zu kommen. Er rief mechanische Talente auf, durch Verminderung der Reibung eine Verbesserung des Fortbewegungs-Werkzeuges herbeizuführen. Schon hat man vorgeschlagen, es mit einer Dampfmaschine en miniature zu verbinden. Ueber zwei gleich großen, in einem Geleise hintereinander laufenden Rädern sitzt man auf einer Art von Sattel, so daß die Fußspitzen gerade den Boden berühren, und lenkt mit beiden Händen die Handhabe des Vorderrades. Indem man abwechselnd mit beiden Füßen auf den Erdboden tritt, schiebt sich die Maschine vorwärts, und trägt ihren Lenker, so lange er das Gleichgewicht richtig zu halten versteht.

Ein alter wohlmeinender Patriot.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Bei stillem Geschäft eröffnete die Rente zu 70, fiel auf 69, 90 und schloß fest aber wenig belebt zur Notiz. Consols pr. Juli von Mittags 12 Uhr waren 95½ eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 70, —. 4½proz. Rente 96, 10. 3proz. Spanier 46⅝. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 512. Credit-mobilier-Aktien 667. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

Consols pr. Juli 95¾. 1proz. Spanier 37½. Mexikaner 21⅜. Sardinier —. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 96½.

Wien, 6. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos. Neueste Loose 96, —.

5proz. Metalliques 69, 20. 4½proz. Metalliques 61, 50. Bank-Aktien 860. Nordbahn 186, —. 1854er Loose 101, —. National-Anleben 79, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 268, —. Kredit-Aktien 185, 30. London 131, 75. Hamburg 99, 75. Paris 52, 45. Gold —, —. Silber 132, —. Elisabetbahn 190, —. Lombardische Eisenbahn 160, —. Neue Lombard. Eisenbahn —. Neue Loose 105, 75.

Frankfurt a. M., 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Etwas matter bei großer Geschäftslosigkeit.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 122⅝. Wiener Wechsel 88⅛. Darmstädter Bank-Aktien 167½. Darmstädter Zettelbank 231. 5prozent. Metalliques 49¾. 4½proz. Metalliques 45¼. 1854er Loose 73⅜. Oesterr. National-Anleihe 57¾. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 748. Oesterr. Kredit-Aktien 163. Oesterr. Elisabet-Bahn 136½. Rhein-Nahe-Bahn 43¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 96¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt bei etwas niedrigeren Coursen.

Schluß-Course: National-Anleihe 58½. Oesterr. Kreditaktien 69. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 81½. Wien —, —.

Hamburg, 6. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco gestrige Preise schlank zu bedingen, ab auswärts höher gehalten, gestrige Preise vergebens geboten. Roggen loco stille, ab Königsberg 74, 75, 76 Br. u. Geld. Oel pr. Juni 24⅞, pr. Oktober 26¼. Kaffee ruhig. Zink unverändert.

Liverpool, 6. Juni. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. — Preise flau.

Berlin, 6. Juni. Heute fehlte der Börse selbst der Impuls zu einer regeren Thätigkeit, den gestern die hohen wiener Course darboten. Wien wurde fast ohne Ausnahme niedriger gemeldet. Die Börse war daher noch unbelebter, als gestern, nichtsdestoweniger aber in den meisten Effektengattungen, Eisenbahnactien allerdings ausgenommen, fest. In einzelnen Spekulationspapieren, besonders in solchen Crediteffekten, welche in letzter Zeit durch die von den Verwaltungen auszuführenden Rückkäufe in eine belebtere Thätigkeit versetzt sind, fanden Umsätze, aber nur zum Theil nicht unbeträchtliche, statt, im Ganzen dagegen war das Geschäft sehr träge und still. Etwas belebter ist der Geldmarkt, da einerseits die Wollmärkte, andererseits der nahe Quartals-Ultimo den Bedarf steigern, obwohl wir glauben, daß mehr das vermuthete Wachsen des Begehrs als bereits wirklich vorhandenes Bedürfniß die Disconteure zurückhaltender macht und damit den Discontosatz höher stellt, als durch den thatsächlichen Geldabfluß bedingt wird. Unter 3¾ % waren selbst feinste Briefe heute nicht anzubringen, selbst mit 3½ % wurde Mehreres begeben.

Oesterr. Credit wich, wenig belebt, um ¼ pCt. auf 69¾, darunter war pr. Cassa nicht anzukommen. Für Darmstädter bleibt in Folge der von der Generalversammlung beschlossenen Rückkäufe gute Frage, der Cours hob sich heute um ¾ pCt. auf 66¾, darunter wurde nur Anfangs Weniges gegeben, in vereinzelten Fällen ist selbst darüber bewilligt worden. Auch Meininger erhalten sich gefragt und war ½ pCt. mehr (66) zu machen. Für Leipziger dagegen war der Begehr heute schwächer und war zuletzt ½ pCt. billiger mit 64½ anzukommen. Disc.-Comm.-Antheile wurden offerirt, trotz niedrigerer Coursangaben jedoch nicht unter 77½ (1 pCt. niedriger als gestern) gehandelt. Dessauer fanden zum letzten Course (15) willige Nehmer, schließlich selbst mit 15¼, wozu indeß Verkäufer blieben. Alle übrigen Crediteffekten blieben fest, aber geschäftslos, meist wurden die letzten Geld-Course behauptet, für Schlesische Bank selbst ½ pCt. mehr (73½).

Notenbank-Aktien, fast ganz ohne Verkehr, behaupteten ihren Coursstand sehr fest, Preußische Bank wich um 1¼ pCt. auf 127¾.

Eisenbahnactien hatten im Allgemeinen eine flauere Haltung. Ohne daß merkliches Angebot auf die Course drückte, war doch die Kauflust zu schwach, um nicht auf ein Nachgeben des Courses einzuwirken. Nur für die kleineren schlesischen Actien zeigte sich Frage und wurden namentlich Koseler ¼ % besser mit 32¾ bezahlt, Neisser mit 54 willig genommen und Niederschl. Zweigbahn mit 47 begehrt, ohne daß Abgeber waren. Auch für Rhein-Nahebahn zeigte sich mehr Interesse, da die wahrscheinliche Unterbringung der Prioritätsanleihe auch die Einlösung des fälligen Actien-Coupons verbürgt. Von den schweren Actien blieben Oberschlesische nach einem Rückgange um ¾ % auf 117¼ begehrt.

Von Prioritäten gingen Köln-Mindener IV. und Oberschlesi. F. in Posten um, Stettiner II. war übrig. Anleihen in beschränktem Verkehr und im Course nachgiebiger, etwa ⅛ niedriger, jedoch eher zu lassen. Pfand- und Rentenbriefe fast ohne Geschäft.

Oesterreichische National-Anleihe blieb ¼ niedriger übrig (59¼), die übrigen österreichischen Papiere waren zu gestrigen Coursen zu haben, nur 54er Loose hielten sich auf 74½ fest, und möchte wohl selbst etwas darüber eher zu erzielen sein.

Oesterreichische Noten stellten sich ¼ Thlr. höher. Kurz Wien handelte man während des größten Theils der Geschäftszeit ⅛ Thlr. theurer (75¼), eben so viel mehr bedang langes (74¾). Nach Eintreffen der wiener Notirungen verlor sich diese Steigerung wieder. Warschau ging zur mittlern Notiz von gestern um und blieb dazu weiter zu lassen (88⅜). Petersburg bedang ⅛ mehr (97⅜). (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 6. Juni 1860.

Fonds- und Gold-Course.

		Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe		4½	99⅝ bz.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57		4½	99⅜ bz.
dito	1853	4	93½ B
dito	1859	5	104⅛ bz.
Staats-Schuld-Sch.		3½	84 bz.
Präm.-Anl. von 1855		3½	112⅞ bz.
Berliner Stadt-Obl.		4½	99½ G.
Pfandbr.	Kur- u. Neumärk.	3½	88½ B.
	dito dito	4	99 bz.
	Pommersche	3½	86¾ G.
	dito neue	4	95¼ B.
	Posensche	4	— —
	dito	3½	90¾ G.
	dito neue	4	88¼ bz.
	Schlesische	3½	87 G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk	4	93¼ bz.
	Pommersche	4	93½ B.
	Posensche	4	91¼ G.
	Preussische	4	92¼ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	92¾ bz.
	Sächsische	4	93½ G
	Schlesische	4	93¾ G.
Louisdor		—	108½ B.
Goldkronen		—	9 2½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	52 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 G.
dito neue 100 fl.L.	—	53½ B.
dito Nat.-Anleihe	5	59¼ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	105¼ G.
dito 5. Anleihe	5	95 bz.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 G.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41½ G.
Baden 35 Fl.	—	29¾ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Aach. Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	—	4	16 bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	71½ bz. u. G.
Berg. Märkische	4½	4	79 B.
Berlin-Anhalter.	7¾	4	110¾ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	105 bz
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	127½ B.
Berlin-Stettiner	—	4	100 bz.
Breslau-Freib.	4	4	81¾ B.
Cöln-Mindener	—	3½	128½ B.
Franz.St.-Eisb.	—	5	133 à 132½ à ¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	—	4	123 bz.
Magd. Halberst.	13	4	187 B.
Magd.-Wittenb.	1 1/10	4	34¾ B.
Mainz-Ludw. A.	—	4	96½ bz.
Mecklenburger	1½	4	45¾ B.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	— — —
Niederschles.	4	4	90¾ bz.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	47½ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	117½ bz.
Oberschles. B.	6 1/12	3½	109 B.
dito C.	6 1/12	3½	117½ bz.
dito Prior. A.	—	4	92 G.
dito Prior. B.	—	3½	78½ G.
dito Prior. D.	—	4	84¾ G.
dito Prior. E.	—	3½	72¼ G.
dito Prior. F.		4½	89¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	31 B.
Prinz-W.(St.-V.)	1½	4	— — —
Rheinische	—	4	78¼ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	78 B.
Rhein-Nahe-B.	—	4	43 bz. u. G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	—	3½	80¼ bz.
Thüringer.	5⅙	4	99¾ bz.
Wilhelms-Bahn.	—	4	32¾ b.
dito Prior.	—	4	73¾ B.
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 11/15	4	117 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	77 bz.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	67 G.
Bremer „	5	4	96 B.
Coburg. Crdit.A.	2	4	52½ B.
Darmst.Zettel-B	4	4	92½ G.
Darmst (abgest.)	—	4	66¾ bz.
Dess.Creditb.-A	—	4	15 i Pst.à ¼ etw bz.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	77½ bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	26 G.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅝	4	81 G.
„ Ver.- „	4 1/7	4	97½ G
Hannov. „	—	4	89 G. (i. D.)
Leipziger „	—	4	64⅞ à ½ b. u B
Luxembg.Bank	4	4	77½ G.
Magd. Priv. B	3¼	4	74¼ B
Mein.-Crditb.-A	—	4	66 b. u. G.
Minerva-Bwg. A.	—	5	26 etw. bz. u G.
Oesterr.Crdtb.A.	—	5	70 à 69¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	73¾ bz.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	127¾ bz. u G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	73½ G.
Thüringer Bank	—	4	47 G.
Weimar. Bank	3½	4	77 bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz
dito	2 M.	150 bz.
London	3 M.	6. 17⅜ bz.
Paris	2 M.	79 bz
Wien österr. Währ.	8 T.	75⅛ bz.
dito	2 M.	74⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99 5/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W	97¼ bz.
Bremen	8 T.	107⅞ bz.

Berlin, 6. Juni. Weizen loco 68—78 Thlr. pr. 2100pfd. Roggen loco 48½—49 Thlr. pr. 2000pfd. bez., schwimmend 82—83pfd. 48¾ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juni 48¾—¼—48 Thlr. bez. und Gld., 48¼ Thlr. Br., Juni-Juli 48¾—¼—48 Thlr. bez. und Gld., 48¼ Thlr. Br., Juli-August 48⅝—¼—48 Thlr. bez. und Gld., 48¼ Thlr. Br., August-September 48¾—¼ Thlr. bez. und Br., 48 Thlr. Gld., September-Oktober 49—48⅛—48 Thlr. bez., Br. und Gld.

Gerste, große und kleine 38—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 27—29 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli 26¾—½ Thlr. bez., Juli-August 26¾ Thlr. bez., September-Oktober 26¼ Thlr. bez.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco 11½ Thlr. Br., Juni 11 13/24 Thlr. bez. und Br., 11⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 11 7/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 11⅔ Thlr. Br., 11 7/12 Thlr. Gld., August-September 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., September-Oktober 11 23/24—12 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktober-November 12 1/12—⅛ Thlr. bez. und Br., 12 1/12 Thlr. Gld., November-Dezember 12 5/24—⅙ Thlr. bez. und Gld., 12¼ Thlr. Br.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß 18¼—7/24 Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 18 Thlr. bez. und Br., 17 11/12 Thlr. Gld., Juli-August 18⅙—5/24 Thlr. bez., 18¼ Thlr. Br., 18⅙ Thlr. Gld., August-September 18½ Thlr. bez. und Gld., 18 7/12 Thlr. Br., September-Oktober 18⅓ Thlr. bez. und Gld., 18⅜ Thlr. Br., Oktober-November 17¾ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld.

Weizen still. — Roggen: Bei überwiegendem Angebot verkehrte der heutige Mark in flauer Haltung und Preise drückten sich unter dem Einfluß einer neustädter Kanalliste über 600 Wispel Roggen um circa 1 Thlr. pro Wispel. Die Umsätze blieben sehr gering, da es an genügendem Begehr mangelte. Loco war auch wenig gefragt. Gekündigt 5000 Ctnr. — Rüböl in fester Haltung und für einzelne Sichten etwas besser bezahlt. — Spiritus bei mäßigem Umsatz schwach behauptet. Gekündigt 50,000 Quart.

Stettin, 6. Juni. Weizen fest, loco pr. 85pfd. geringer gelber 77 Thlr. bez., gelber märker 125 Wispel 80 Thlr. bez., 85pfd. gelber inländischer pr. Juni-Juli 79 Thlr. bez., pr. Juli-August 80 Thlr. Br., vorpommerscher 80 Thlr. Gld., pr. September-Oktober inländischer 79 Thlr. Br., 78 Thlr. Gld.

Roggen etwas niedriger bezahlt, loco 46—48 Thlr. Br., feiner 48 Thlr. bez., 77pfd. pr. Juni-Juli 45¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 45¾ Thlr. bez. und Gld., pr. September-Oktober 46 Thlr. bez. und Gld.

Gerste, loco pr. 70pfd. 39¾ Thlr. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 28 Thlr. bez.

Erbsen 54½ Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 74½—77 Thlr. — Roggen 48—50½ Thlr. Gerste 38—40 Thlr. Hafer 29—30 Thlr. Erbsen 50½—53 Thlr. Kartoffeln 16—17 Sgr. Heu 13¾—16¼ Sgr. Stroh 6—6⅔ Thlr.

Rüböl unverändert, loco 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 11⅙ Thlr. Gld., pr. Sept.-Oktober 12 Thlr. Br., 11 11/12 Thlr. Gld., pr. Oktober-November 12 Thlr. bez.

Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 17 19/24—⅚—18 Thlr. bez., mit Faß 18 Thlr. bez., kurze Lieferung mit Faß 18 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 17⅚—11/12 Thlr. bez., 17 11/12 Thlr. Gld., 18 Thlr. Br., pr. Juli-August 17¼—7/24 Thlr. bez., Br. und Gld., pr. August-September 18 1/12 Thlr. Gld., 18⅔ Thlr. Br., pr. September-Oktober 18¼ Thlr. Br., 18⅙ Thlr. Gld., pr. Oktober-November 17½ Thlr. Gld.

≌ **Breslau**, 7. Juni. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren und Angebot von Bodenlägern war ziemlicher Kauflust, besonders für gute Qualitäten jeder Getreideart in Preisen unverändert gegen gestern. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus matt, pro 100 Quart loco 16 11/12, Juni 16⅚ B.

	Sgr.			
Weißer Weizen	75	80	84	87
Gelber Weizen	73	76	80	84
dito mit Bruch	60	64	67	70
Roggen	50	52	56	59
Gerste	38	42	45	50
Hafer	25	27	29	31
Kocherbsen	52	54	56	58
Futtererbsen	44	46	48	50
Wicken	40	42	45	48

	Sgr.				
Winterraps	90	94	96	98	
Winterrübsen	76	78	80	84	
Sommerrübsen	72	76	78	80	
Schlagleinsaat	75	80	84	88	
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	7½	9½	10½	11	11⅓
Weiße dito	11	13	15	16	17
Thymothee	7	7½	8	8⅓	8½

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Löwenberg. Weißer Weizen 95 Sgr., gelber 90 Sgr., Roggen 63¾ Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 35 Sgr.

Freiburg. Weizer Weizen 74—86 Sgr., gelber 70—80 Sgr., Roggen 53—59 Sgr., Gerste 38—52 Sgr., Hafer 26—32 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.